



Jürgen Gottschlich

# Türkei

Erdoğan's Griff nach der  
Alleinherrschaft

Ein politisches Länderporträt

Ch. Links Verlag

Säuberungen gegen die Kurden war der 4. November 2016: die HDP-Vorsitzenden Selahattin Demirtaş und Figen Yüksekdağ wurden verhaftet. Mehr als sechs Millionen Bürger hatten die Partei bei den beiden Parlamentswahlen ein Jahr zuvor gewählt. Jetzt gelten viele Parteimitglieder als Terroristen.

Mit der Verfolgung von Gülenisten und aktiven Kurden waren Erdoğan's Säuberungswellen noch nicht vorbei. Ende Oktober 2016 traf es die Stimme der säkularen Türkei. Die Polizei stürmte die Redaktion der Zeitung Cumhuriyet und verhaftete 12 Redakteure und kaufmännische Mitarbeiter, darunter den Chefredakteur und den Geschäftsführer. Spätestens jetzt wussten auch Kilicdaroğlu und die CHP, dass sie nicht verschont würden.

Cumhuriyet gilt seit 1924 als die Stimme der Republik. Für die CHP, die Republikanische Volkspartei und alle säkularen Anhänger der Republik, war der Angriff auf die Zeitung ein Schock. Mahnwachen wurden organisiert, Tausende Leser schützten die Redaktion, indem sie einen Ring um das Gebäude bildeten. Das Blatt erscheint zwar auch ein Jahr nach dem Putsch noch, doch die verhafteten Kollegen sitzen momentan noch im Gefängnis und warten auf ihre Prozesse. Am Ende des auf den Putsch folgenden Jahres sind insgesamt rund 150 Journalisten in Haft. Immer mehr Journalisten verlassen das Land und suchen in Deutschland und anderen europäischen Ländern Asyl.

Noch im November fand in Istanbul dagegen eine Buchmesse statt, die scheinbar

normale Verhältnisse suggerierte. Praktisch alle Verlage waren vertreten und Deutschland war das Gastland auf der Messe. Es gab sogar einen kleinen Solidaritätsstand für die Schriftstellerin Aslı Erdoğan und andere Autoren, die im Zuge der Verfolgung prokurdischer Publikationen angeklagt worden waren und teilweise in U-Haft saßen. Unter anderen war auch der kleine linke »Belge-Verlag« mit einem Stand auf der Messe, doch hier zeigte sich schon, wie brüchig die liberale Fassade war. Der Verleger von Belge, Ragıp Zarakolu, (siehe dazu im Buch Seite 210/211) war schon ins Ausland geflohen, weil gegen ihn bereits Verfahren wegen Unterstützung einer »Terroristischen Vereinigung«, sprich PKK, liefen. Sein Sohn saß in U-Haft, wegen desselben Vorwurfes.

Im Frühjahr 2017 wurde der Verlag dann

von der Polizei heimgesucht. Mehrere Razzien fanden statt, etliche Bücher wurden beschlagnahmt. Auch andere Verlage geraten seitdem zunehmend unter Druck. Obwohl das Verlagswesen auch ein Jahr nach dem Putsch immer noch etwas freier ist, als Zeitungen, TV-Anstalten und Radiosender, überlegt sich doch jeder Verleger genau, welches Buch er noch drucken kann und welche Manuskripte er lieber liegen lässt.

Im Januar 2017 begann der politische Transformationsprozess. Der Chef der nationalistischen MHP-Partei, Devlet Bahçeli, hatte nach dem Putschversuch seinen Widerstand gegen ein Präsidialsystem aufgegeben. Gemeinsam mit der MHP hatte die AKP deshalb jetzt im Parlament eine genügend große Mehrheit, um über eine

geänderte Verfassung eine Volksabstimmung durchführen zu lassen. Innerhalb von drei Wochen wurde die neue Verfassung durchs Parlament gepeitscht, und Erdoğan musste sie nur noch unterschreiben, damit dann nach sechs Wochen eine Volksabstimmung stattfinden konnte. Doch er zögerte, weil Umfragen zeigten, dass eine Mehrheit unsicher war. Nach mehr als drei Wochen einigte sich die Regierung dann auf den 16. April für den Tag der Volksabstimmung.

Anfang Februar kam Kanzlerin Angela Merkel zu ihrem vorerst letzten Besuch nach Ankara. Im deutschen Wahljahr 2017 wollte sie sicherstellen, dass sich die Türkei trotz allem an den Flüchtlingsdeal hält und nicht erneut tausende Syrer von der Türkei aus in die EU drängen. Der Preis dafür war, dass sie zu den Vorgängen in der Türkei selbst